

Anna Verena Münch

## Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit in Deutschland

### *Anna Verena Münch*

- M.A. Europäische Ethnologie/ Gender Studies
- Arbeitsschwerpunkte: Wissenschaftliche Begleitforschung zu Präventionsansätzen in den Feldern Rechtsextremismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit, Forschung zu gewaltaktiven Jugendlichen
- Wissenschaftliche Referentin der „Arbeits- und Forschungsstelle Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit“ am Deutschen Jugendinstitut, Außenstelle Halle

### **Abstract**

Im Unterschied zu anderen europäischen Ländern bezieht sich der Begriff „Rechtsextremismus“ in Deutschland nicht vorrangig auf parteiförmige Organisationen; im öffentlichen Focus stehen insbesondere auch rechtsextreme Orientierungsmuster wie Rassismus, Antisemitismus, Nationalismus, subkulturelle Gruppierungen und Gewalttaten.

Vor allem in den für Jugendliche besonders attraktiven subkulturellen rechtsextremen Szenen haben sich in den letzten Jahren gravierende Veränderungen vollzogen. Bis Mitte der 2000er Jahre konnte man eine Zugehörigkeit zur rechtsextremen Szene an skinheadtypischen Merkmalen wie geschorenen Haaren, Springerstiefel, Bomberjacke etc. relativ leicht erkennen. Mittlerweile hat jedoch die Übernahme von Kleidungsstilen aus anderen jugendkulturellen Szenen wie der Hardcore-Szene, Straight Edge, dem HipHop und auch der Autonomenszene Abgrenzungen viel schwerer gemacht.

Im Beitrag von Anna Verena Münch werden aktuelle Entwicklungstendenzen des Rechtsextremismus in Deutschland vorgestellt. Zudem werden Handlungsstrategien staatlicher Institutionen skizziert, die sowohl repressive als auch pädagogisch-präventive Herangehensweisen umfassen.

## Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit in Deutschland

### **Aktuelle Erscheinungsformen<sup>1</sup>**

#### **1. Einleitung**

Im Unterschied zu anderen europäischen Ländern werden unter dem Begriff ‚Rechtsextremismus‘ in Deutschland nicht vorrangig parteiförmige Organisationen subsumiert. Im öffentlichen Fokus sind ebenso gewaltförmige gruppenfeindliche Erscheinungsformen wie auch rassistische, antisemitische, nationalistische und ethnozentrische Äußerungen und Orientierungsmuster.

Die Verlagerung der Aufmerksamkeit geht zurück auf die fremdenfeindlichen und antisemitischen Übergriffe vor allem junger Menschen auf Eingewanderte, Asylbewerber/innen sowie auf jüdische Einrichtungen seit Anfang der 1990er Jahre, wobei einige Angriffe weltweit große Aufmerksamkeit erregten (u.a. Mölln 1991, Rostock-Lichtenhagen 1992, Solingen 1993, Guben 1999, Düsseldorf 2000). Vor dem Hintergrund der historischen Erfahrung mit dem Nationalsozialismus reagieren Politik und Fachöffentlichkeit auf diese Problematik sehr sensibel — auch deshalb, weil das Ausmaß rechtsextremer Erscheinungsformen im In- und Ausland als ein Maßstab für

den Erfolg und die Stabilität der bundesdeutschen Demokratie gilt.

Seither sind als Reaktion auf diese Übergriffe repressive Maßnahmen wie Organisationsverbote von Justiz und den Strafverfolgungsbehörden umgesetzt worden. Darüber hinaus wurden Gelder für Forschungsprojekte und für die Entwicklung pädagogischer Präventionsansätze bereitgestellt. Mittlerweile ist der Forschungsstand zu Organisationsformen und szenetypischen Phänomenen, ebenso wie zu Bedingungskonstellationen und -faktoren im Vergleich zu anderen Ländern ausdifferenziert, und im Bereich der pädagogischen Prävention hat sich in den letzten 20 Jahren eine breite, vielfach über staatliche Programme finanzierte Projektlandschaft entwickelt. Gleichzeitig hat sich auch die rechtsextreme Szene ‚modernisiert‘ und ausdifferenziert: Rechtsextreme Parteien verzeichnen wiederholt Wahlerfolge, neu entstandene rechtspopulistische Parteien beschwören die Gefahr einer „Islamisierung“ in Deutschland, eine breite Kameradschaftsszene hat sich entwickelt und es lassen sich veränderte jugendkulturelle Erscheinungsformen beobachten. Nach wie vor bewegt sich die Zahl der polizeilich registrierten Gewaltstraftaten auf einem relativ hohen Niveau.

#### **2. Aktuelle Entwicklungen und Phänomene**

Im öffentlichen Fokus stehen vor allem drei Dimensionen: die Entwicklung des parteiförmigen Rechtsextremismus, rechtsextreme Orientierungsmuster sowie rechtsextreme Gewalt. Diese drei Facetten werden im Folgenden vorgestellt. Daran schließt sich eine Beschreibung aktueller szeneförmiger Entwicklungen sowie weiterer Phänomene an, die im Rahmen öffentlicher Diskurse verstärkt thematisiert werden.

---

<sup>1</sup> Dieser Text erschien als Teil eines gemeinsamen Artikels von Frank Greuel und Anna Verena Münch zu „Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit in Deutschland. Ein Überblick zu aktuellen Erscheinungsformen und Ansätzen der pädagogischen Prävention“ in: Münch, Anna Verena; Glaser, Michaela (Hrsg.): Rechtsextremismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit in Europa. Erscheinungsformen, gesellschaftliche Reaktionen und pädagogische Antworten. 2011, S. 52-81. Ich danke Michaela Glaser für ihre kritische Diskussion zum vorliegenden Text und ihre hilfreichen Hinweise.

## Wahlerfolge auf regionaler und lokaler Ebene

Noch bis Ende der 1990er Jahre konkurrierten drei rechtsextreme Parteien miteinander, die Wahlerfolge bei Landtags- und Kommunalwahlen erzielen konnten: Die Republikaner, die Deutsche Volksunion (DVU) und die Nationale Partei Deutschlands (NPD). Mittlerweile hat sich die Parteienlandschaft diesbezüglich stark verändert. Nach der Absprache zwischen DVU und NPD 2004, nicht länger bei Landtagswahlen gegeneinander anzutreten, stattdessen die Bundesländer untereinander aufzuteilen, konnten beide Parteien in mehrere Landesparlamente einziehen. Diesen Pakt kündigte die NPD nach dem schlechten Ergebnis der DVU bei der Europawahl 2009 (0,4 %) auf, um erneut parallel bei Landtagswahlen anzutreten. Die Republikaner spielen hingegen keine politische Rolle mehr. Dafür sind in den letzten Jahren zuerst auf kommunaler Ebene, inzwischen auch auf Bundesebene rechtspopulistische Parteien entstanden, die sich gegen die Transformation der deutschen Gesellschaft in eine Einwanderungsgesellschaft bzw. gegen die damit verbundenen Entwicklungen wenden. Integrationsversuche gerade in Bezug auf die Gruppe der Muslime werden als gescheitert bzw. die Wertauffassungen als unvereinbar erklärt. Zu diesen anti-islamisch ausgerichteten Parteien zählen beispielsweise „PRO-Köln“, „Die Freiheit“ und „PRO Deutschland“<sup>2</sup>.

Zwar konnte die NPD bei Bundestagswahlen bislang höchstens 1,6 % der Wähler/innen gewinnen — auf regionaler und lokaler Ebene

ergibt sich jedoch ein anderes Bild: Trotz einiger Verluste konnte die NPD bei den Landtagswahlen in Sachsen 2009 (5,6 %, zuvor in 2004: 9,2 %) und Mecklenburg-Vorpommern 2010 (6,0 %, zuvor in 2006: 7,3 %) ihren Wiedereinzug feiern. Bei den Landtagswahlen 2009 in Thüringen (4,3 %) und Brandenburg (2,5 %) sowie 2011 in Sachsen-Anhalt (4,6 %) scheiterte die NPD an dem für eine Mandatsvergabe notwendigen Stimmenanteil von fünf Prozent. Da diese Hürde bei vielen Kommunalwahlen nur bei zwei bzw. drei Prozent liegt und außerdem auch der Anteil der Stimmen für die NPD je nach Region sehr unterschiedlich ausfällt (bspw. wählten in Mecklenburg-Vorpommern in einigen Gemeinden über 30 % Prozent die NPD), sitzen mittlerweile in vielen Kreistagen NPD-Abgeordnete<sup>3</sup>.

Dass die NPD auf lokaler und regionaler Ebene wiederholt erfolgreich ist, lässt sich unter anderem sowohl auf eine veränderte strategische Ausrichtung seit Ende der 1990er Jahre zurückführen, als auch auf ihre Präsenz vor Ort. Mit der sogenannten „Drei-Säulen-Strategie“<sup>4</sup>, die auf den „Kampf um die Parlamente“, den „Kampf um die Köpfe“, den „Kampf um die Straße“ sowie seit 2004 auch auf den „Kampf um den organisierten Willen“ zielt, bemüht sich die NPD um die „Akzeptanz der Mehrheitsgesellschaft“<sup>5</sup>, indem sie sozial- und migrationspolitische Themen aufgreift und sich lokal einbringt: Mit Veranstaltungen, Beratungs- und Freizeitangeboten positionieren sich ihre Mitglieder als Politiker/innen, die „nah am Volk“ sind und sich für dessen Belange engagieren. Dies unterscheidet sie von den bundesweit etablierten Parteien, denen in vie-

<sup>2</sup> Vgl. Benz, Wolfgang/Pfeiffer, Thomas (Hg.) (2011): „Wir oder Scharia“? Islamfeindliche Kampagnen im Rechtsextremismus. Analysen und Projekte zur Prävention. Schwalbach/Ts.: Wochenschau; Schellenberg, Britta (2011): Die radikale Rechte in Deutschland: Sie wird verboten und erfindet sich neu. In: Langenbacher, Nora/Schellenberg, Britta (Hg.), Ist Europa auf dem „rechten“ Weg? Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in Europa. Berlin: Friedrich Ebert Stiftung, S. 59-83.

<sup>3</sup> Vgl. Schellenberg 2011, S.66.

<sup>4</sup> Vgl. Apfel, Holger (1999): „Alles Große steht im Sturm.“ Tradition und Zukunft einer nationalen Partei. Stuttgart: Deutsche Stimme.

<sup>5</sup> Schellenberg 2011, S.63.

len ländlichen Regionen im Osten Deutschlands eine personelle Basis fehlt.

Über ihre Jugendorganisation „Junge Nationaldemokraten“ (JN) hat sich die NPD auch für den aktionsorientierten jugendkulturellen Bereich der rechtsextremen Szene geöffnet und thematisiert jugendpolitische Belange. Die JN selbst verbindet ihre politisch-ideologische Arbeit mit Freizeit- und Erlebnisangeboten wie Propagandaaktionen, Demonstrationen, Konzerte mit rechtsextremen Bands und verschiedene „Freizeitausflüge“. Um die jungen Erstwählerinnen und Erstwähler frühzeitig anzusprechen, verteilen JN- bzw. NPD-Anhänger/innen so genannte „Schulhof-CDs“ an Schulen.

Die Umfrageergebnisse der Wahlforschung der letzten Jahre zur Zusammensetzung der NPD-Wählerschaft<sup>6</sup> wurden im Rahmen der Landtagswahl 2011 in Mecklenburg-Vorpommern erneut bestätigt: Demnach erzielt die NPD überdurchschnittliche Erfolge vor allem bei der Gruppe junger Erstwähler/innen (15 %, nach der SPD die zweitstärkste Partei), insbesondere bei der Gruppe der männlichen Erstwähler (17 %); außerdem unter den Erwerbsfähigen bei Arbeiter/innen (13 %) und Arbeitslosen (18 %). Ihre Wählerinnen und Wähler schätzen die NPD als eine Partei ein, die sich ernsthaft um „Probleme vor Ort“ kümmert (86 % Zustimmung), die zwar keine Probleme löst, „Dinge jedoch beim Namen benennt“ (86 % Zustimmung). Dass 57 % angaben, NPD gewählt zu haben, „um anderen Parteien einen Denkzettel zu verpassen“<sup>7</sup>, verweist auf das Potenzial der

NPD, Protestwählerinnen und Protestwähler zu binden.

### **Untersuchungsergebnisse zur Verbreitung rechtsextremer und fremdenfeindlicher Orientierungsmuster**

Im Zuge der oben angeführten fremdenfeindlichen und antisemitischen Attacken entwickelten sich Diskurse, im Rahmen derer die bis dahin übliche Praxis öffentlicher, aber auch wissenschaftlicher Deutungen hinterfragt wurde, solche gewaltförmigen Phänomene allein der Randgruppe „der Rechtsextremen“ zuzuschreiben. Es müssten ebenso die Bezüge zu rechtsextremen, ethnozentrischen, antisemitischen und fremdenfeindlichen Haltungen bis in die Mitte der Gesellschaft hergestellt und in die Analysen mit einbezogen werden, denn durch solche Haltungen würden sich rechtsextreme Gewalttäter in ihrem Handeln bestärkt fühlen<sup>8</sup>.

Diese Position konnte sich insofern durchsetzen, als Umfrageergebnisse zur Verbreitung rechtsextremer und fremdenfeindlicher Orientierungsmuster größere Aufmerksamkeit erfuhren. In der Folge wurden differenziertere Umfragedesigns entwickelt und z.T. im Jahresrhythmus Erhebungen durchgeführt, mittels derer inzwischen Aussagen dazu getroffen werden, wie sich die Verbreitung solcher Orientierungsmuster entwickelt<sup>9</sup>.

<sup>8</sup> Vgl. Heitmeyer, Wilhelm (1987): Rechtsextremistische Orientierungen bei Jugendlichen. Empirische Ergebnisse und Erklärungsmuster einer Untersuchung zur politischen Sozialisation. Weinheim/München: Juventa; Rommelspacher, Birgit (1992): Rechtsextremismus und Dominanzkultur. In: Faikik, A. u.a. (Hg.), Ein Herrenvolk von Untertanen. Duisburg: DISS, S. 81-94; Jaschke, Hans-Gerd (1992): Moralische Empörung, totsichweigen oder politisch bekämpfen? Warum das Fernsehen beim Thema "Rechtsextremismus" unter chronischer Bildstörung leidet. In: Jansen, Mechthild M. u.a. (1992) (Hg.), Rechtsradikalismus. Politische und sozialpsychologische Zugänge. Frankfurt am Main: Haag und Herchen, S. 83-100.

<sup>9</sup> Vgl. Heitmeyer, Wilhelm (2002-2010) (Hg.): Deutsche Zustände. Folge 1-9. Frankfurt am Main: Suhrkamp; Stöss, Richard (2007): Rechtsextremismus im Wandel. 2. Auflage. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung; Decker, Oliver/ Weißmann, Marliese/ Kiess, Johannes/ Brähler, Elmar (2010): Die Mitte in der Krise: Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2010. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung.

<sup>6</sup> Vgl. u.a. ebd., S.69.

<sup>7</sup> Vgl. Tagesschau/Infratest Dimap (2011): Landtagswahl Mecklenburg-Vorpommern 2011, Umfragen, NPD wieder im Landtag, <http://wahlarchiv.tagesschau.de/wahlen/2011-09-04-LT-DE-MV/umfrage-npd.shtml> [20.11.11].

In den Umfragen der letzten Jahre wird die Zustimmung zu einem geschlossenen rechtsextremen Weltbild vor allem über folgende Kerndimensionen abgefragt: Nationalismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Ethnozentrismus, Autoritarismus sowie je nach Konzeptionalisierung auch Gewaltakzeptanz bzw. Gewaltbereitschaft. Darüber hinaus werden vielfältige Einflussgrößen identifiziert, die auf die Herausbildung der unterschiedlichen Dimensionen rechtsextremer bzw. fremdenfeindlicher Orientierungsmuster einwirken können<sup>10</sup>. Je nach Studiendesign variiert die Zahl des Bevölkerungsanteils mit einem geschlossenen rechtsextremen Weltbild zwischen fünf und zwanzig Prozent<sup>11</sup>. Dieses ungeachtet der Schwankungen insgesamt recht hohe Potenzial rechtsextremer und fremdenfeindlicher Einstellungen verweist „auf die Akzeptanz entsprechender Positionen in breiten Bevölkerungsschichten“<sup>12</sup>.

Sind die Zustimmungsraten zu rechtsextremen bzw. fremdenfeindlichen Orientierungsmustern bei Frauen und Männern ähnlich hoch, zeigen sich interessante Unterschiede in Abhängigkeit von der Konstruktionsweise eines ‚rechtsextremen Weltbildes‘: Fließt Gewaltbereitschaft in die Berechnung mit ein, weisen Männer häufiger entsprechende Orientierungsmuster auf<sup>13</sup>, bei Nichtberücksichtigung liegen die Werte bei Frauen höher<sup>14</sup>.

Im Vergleich von alten und neuen Bundesländern zeigen sich bei Befragten aus den neuen

Bundesländern höhere Zustimmungsraten zu rechtsextremen bzw. fremdenfeindlichen Orientierungsmustern. Interessant erscheint auch der Befund, dass ein rechtsextremes Einstellungspotenzial am stärksten bei der älteren Generation (55 Jahre und älter) ausgeprägt ist, die Altersgruppe der 16- bis 29-Jährigen hingegen weniger fremdenfeindlich orientiert ist<sup>15</sup>.

Die vorliegenden Studien zu Orientierungsmustern bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind vor allem im Laufe der 1990er Jahre entstanden. In ihrer kritischen Reflektion dieser methodisch quantitativ und qualitativ angelegten Studien fassen Möller & Schumacher<sup>16</sup> die Ergebnisse zusammen: „...im Zeitverlauf der letzten etwa ein Dutzend Jahre [wird] ein annähernd identisches Niveau [...] oder ein Rückgang der Neigung zu rechtsextremen Orientierungen beobachtet“. Dies betreffe jedoch nicht alle Dimensionen gleichermaßen. Je nach Studie bleibe der Anteil fremdenfeindlicher Orientierungen stabil bzw. sei angestiegen. Auch sei die Gewaltbereitschaft und das tatsächliche Gewaltverhalten den Auswertungen des DJI-Jugendsurveys<sup>17</sup> zufolge im Westen in den 1990er Jahren angestiegen, während sie im Osten auf hohem Niveau blieb.

## Rechtsextreme Gewalt

Neben den zuvor dargestellten Bereichen stehen insbesondere die Entwicklung und das

<sup>10</sup> Vgl. Stöss 2007, S.47ff.

<sup>11</sup> vgl. Stöss 2007, zitiert in Schellenberg 2011: S. 74.

<sup>12</sup> Rieker, Peter (2006): Rechtsextremismus — ein Jugendproblem? Altersspezifische Befunde und forschungsstrategische Herausforderungen. In: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung. 1. Jg. Heft 2, S. 245-260, S.254.

<sup>13</sup> Rommelspacher, Birgit: Das Geschlechterverhältnis im Rechtsextremismus. In: Schubarth, Wilfried/Stöss, Richard (Hrsg.), (2001): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz, Opladen:Leske u.Budrich, (199-219), S.200.

<sup>14</sup> Vgl. die Diskussion bei Rieker 2006.

<sup>15</sup> Vgl. Stöss 2007, S.66ff; Kleinert, Corinna/de Rijke, Johann (2001): Rechtsextreme Orientierungen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. In: Schubarth, Wilfried/Stöss, Richard (2001) (Hg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz, Opladen: Leske + Budrich, S. 167-198.

<sup>16</sup> Möller, Kurt/Schumacher, Nils (2007): Rechte Glatzen. Rechtsextreme Orientierungs- und Szenezusammenhänge – Einstiegs-, Verbleibs- und Ausstiegsprozesse bei Skinheads. Wiesbaden: VS-Verlag, S.42ff.

<sup>17</sup> Vgl. u.a. Kleinert, Corinna (2008): Ein Problem der Vergangenheit? Die Entwicklung fremdenfeindlicher Einstellungen. In: Gille, Martina (2008) (Hg.), Jugend in Ost und West seit der Wiedervereinigung. Ergebnisse aus dem replikativen Längsschnitt des DJI-Jugendsurvey. Wiesbaden: VS-Verlag, S. 211-236; Kleinert/ de Rijke 2001, S.184f.

Vorkommen rechtsextremer Gewalt im Fokus öffentlicher Aufmerksamkeit.

Betrachtet man die Fallzahlen polizeilich registrierter, politisch rechts verorteter Gewaltstraftaten der letzten 20 Jahre, lassen sich Wellenbewegungen feststellen, mit Spitzen Anfang der 1990er Jahre, im Jahr 2000 sowie im Zeitraum 2005 bis 2008. Im Folgenden sind die polizeilich registrierten Zahlen für den Zeitraum 2001 bis 2010 dargestellt:

**Tab. 1 Politisch rechtsextrem motivierte Straftaten – Gewaltstraftaten im Verhältnis 2001 - 2010<sup>18</sup>**

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Gewaltstraftaten	709	772	759	776	958	1047	980	1042	891	762
davon Gewalt gg. politisch links eingordnete Gegner	153	150	141	199	316	302	294	354	300	275
Anteil an Gewaltstraftaten (%)	21,6	19,4	18,6	25,6	33,0	28,8	30,0	34,0	33,7	36,1
Anteil an Straftaten (%)	7,1	7,1	7,0	6,4	6,2	5,9	5,7	5,1	4,6	4,7
Propagandadelikte	6.336	7.294	7.551	8.337	10.881	12.627	11.935	14.283	13.295	11.401
Anteil an Straftaten (%)	63,0	66,9	70,0	69,2	70,8	71,8	69,5	69,9	68,3	69,6
Straftaten insgesamt	10.054	10.902	10.792	12.051	15.361	17.597	17.176	20.422	19.468	16.375

<sup>18</sup>Quelle: Verfassungsschutzberichte 2001-2010, eigene Berechnungen

Auch wenn die Zahlen der Gewaltstraftaten in 2010 auf 762 registrierte Fälle gesunken sind, nachdem sie sich zuvor seit 2005 zwischen 890 und 1047 Fällen bewegt haben, ist das aktuelle Niveau nach wie vor sehr hoch. Die in 2010 erfassten 762 Fälle verteilen sich auf fremdenfeindliche (37 %) und antisemitische (4 %) Gewalttaten sowie auf Gewalttaten gegen als links eingeordnete politische Gegner (36 %). Dabei ist rechtsextrem motivierte Gewalt fast ausschließlich ein Phänomen junger

<sup>18</sup> Zur Diskussion und Kritik bzgl. der Erfassungskriterien politisch motivierter Gewalt vgl. u.a. Kohlstruck, Michael/Münch, Anna Verena(2006): Hypermaskuline Szenen und fremdenfeindliche Gewalt. Der Fall Schöberl, in: Klärner, Andreas/Kohlstruck, Michael (Hrsg.)(2006):Moderner Rechtsextremismus in Deutschland, Hamburg: Hamburger Edition (302-336), S. 329f.; Wendel, Kay (2004): Ernüchternde Bilanz. In: Jahrbuch Opferperspektive (2004). Potsdam, ( 7-10), S.9; Willems, Helmut (2002): Rechtsextremistische, antisemitische und fremdenfeindliche Straftaten in Deutschland: Entwicklungen, Strukturen, Hintergründe. In: Grumke, Thomas/Wagner, Bernd (2002) (Hg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen — Organisationen — Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft. Opladen: Leske + Budrich, ( 141-157), S.141ff.

Männer zwischen 14 und 25 Jahren, so die übereinstimmenden Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung<sup>19</sup>. Diesen Studien zufolge lassen sich die Täter vor allem jugendsubkulturellen Gruppenzusammenhängen zuordnen.<sup>20</sup> Der überwiegende Anteil der Straftaten ist mit rd. 70 % jedoch der Kategorie „Propagandadelikte“ (11.401 Fälle in 2010) zuzuordnen.

### Aktuelle szeneförmige Erscheinungsformen

Als Reaktion auf den hohen staatlichen Verfolgungsdruck seit Mitte der 1990er Jahre und die zahlreichen Verbote rechtsextremer Organisationen, die bis dahin häufig als Verein eingetragen waren, haben die aktionistischen sog. „Freien Kräfte“ Vernetzungsstrategien und Organisationsformen der linksautonomen Szene aufgegriffen und so genannte ‚Kameradschaften‘ gegründet. Dabei handelt es sich um cliquenförmige, meist regional verankerte, miteinander vernetzte Gruppen, die sich als Teil eines „Nationalen Widerstandes“ verstehen und deren Zahl auf mittlerweile gut 150 Gruppen<sup>21</sup> angewachsen ist. Neben dem Gemeinschaftsversprechen der ‚Kameradschaft‘ bilden Freizeitaktivitäten sowie die Teilnahme an Demonstrationen einen Teil der „Erlebniswelt Rechtsextremismus“<sup>22</sup>, die auf Jugendliche und junge Heranwachsende anziehend

<sup>19</sup> Vgl. Peucker, Christian/Gaßebner, Martina/Wahl, Klaus (2003): Die Sicht der Polizei: Strukturanalyse fremdenfeindlicher, rechtsextremer und antisemitischer Tatverdächtiger. In: Wahl, Klaus (Hg.), Skinheads, Neonazis, Mitläufer. Täterstudien und Prävention. Opladen: Leske + Budrich, 207-258, S.223; Frindte, Wolfgang/Neumann, Jörg (2002) (Hg): Fremdenfeindliche Gewalttäter – Biografien und Tatverläufe. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag; Wahl, Klaus/ Tramitz, Chritiane/ Blumtritt, Jörg (2001): Fremdenfeindlichkeit. Auf den Spuren extremer Emotionen. Opladen: Leske + Budrich; Heitmeyer, Wilhelm/Müller, Joachim (1995): Fremdenfeindliche Gewalt bei jungen Menschen. Biographische Hintergründe, soziale Situationskontexte und die Bedeutung strafrechtlicher Sanktionen. Bonn: Forum Verlag Godesberg; Willems, Helmut/Eckert, Roland/ Würtz, Stefanie/ Steinmetz, Linda (1993): Fremdenfeindliche Gewalt, Einstellungen, Täter, Konflikteskalationen. Opladen: Leske + Budrich

<sup>20</sup> Es fehlen aktuelle Daten bzgl. der Aufschlüsselung nach Gruppenzugehörigkeit.

<sup>21</sup> Schellenberg 2011, S.70.

<sup>22</sup> Glaser, Stefan/Pfeiffer, Thomas (Hg.) (2007): Erlebniswelt Rechtsextremismus. Menschenverachtung mit Unterhaltungswert. Hintergründe - Methoden - Praxis der Prävention. Schwalbach i. Ts.: Wochenschau-Verlag

wirkt. Aus der Kameradschaftsszene hat sich seit 2003 die Formation „Autonome Nationalisten“ (AN) herausgebildet. Zwar ist der Forschungsstand zu dieser Formation derzeit noch sehr dünn, es gibt jedoch Hinweise darauf, dass diese Gruppen aufgrund ihrer jugendkulturell geprägten Inszenierungsformen, ihrer z.T. gewaltförmigen Aktionsorientierung und einer nur oberflächlichen ideologischen Aufladung ihrer Aktionen für Jugendliche besonders attraktiv sind<sup>23</sup>.

Die Entwicklung der „Autonomen Nationalisten“ steht stellvertretend für den Wandel der Inszenierungsformen der rechtsextremen, jugendkulturellen Szene innerhalb der letzten Jahre bezogen auf Kleidungsstil, körperliches Erscheinungsbild und Habitus. Bis Mitte der 2000er Jahre konnte man eine Zugehörigkeit zur rechten Szene an skinheadtypischen Merkmalen wie geschorenen Haaren, Springerstiefeln, Bomberjacke etc. relativ leicht erkennen. Mittlerweile hat jedoch die Übernahme von Kleidungsstilen aus anderen jugendkulturellen Szenen wie der Hardcore-Szene, Straight Edge, dem HipHop und auch der Autonomenszene neue Räume und Anschlussmöglichkeiten eröffnet: Das unauffälligeres Erscheinungsbild mit kurzen Haaren, meist schwarzer modischer Bekleidung und Sneakers lässt sich von Außenstehenden kaum eindeutig zuordnen und verhindert somit Stigmatisierung. Es ermöglicht ein „konfliktfreies Agieren“<sup>24</sup> im Alltag und in unterschiedlichen sozialen Räumen. Dadurch senkt sich die Hemmschwelle für junge Menschen, sich einer rechtsextrem ori-

entierten Clique anzuschließen.

Seit 2003 treten Gruppen „Autonomer Nationalisten“ bei rechtsextremen Demonstrationen bundesweit als „Schwarzer Block“ auf, die gewaltförmige Konfrontationen mit dem politischen Gegner (Polizei, Gegendemonstranten, Linksautonome) suchend. Ab diesem Zeitpunkt ist auch die Zahl der Gewaltstraftaten gegen als politisch linksorientiert wahrgenommene Gegner deutlich gestiegen (vgl. Tab. 1). Betrug der Anteil an den Gesamtgewaltstraftaten 2003 noch 18,6 %, so ist der Anteil seit 2007 nicht mehr unter die 30 %-Marke zurückgegangen; in 2010 lag dieser bei 36,1 %. Darüber hinaus führen „Autonome Nationalisten“ sozialraumorientierte Aktionen durch und dokumentieren diese mit Videokameras, um das Material anschließend im Internet zu veröffentlichen<sup>25</sup>. So bieten sie Jugendlichen eine „rechtsextreme Erlebniswelt“<sup>26</sup> an, in der Lebensgefühl, Freizeitangebote und Unterhaltungswert im Vordergrund stehen<sup>27</sup>. Dabei betreiben sie im Unterschied zur JN keine tiefer gehende Ideologisierung<sup>28</sup>. Nach Selbstbeschreibungen und Schätzungen liegt das Altersspektrum der AN mit einer Spanne von 16 bis 26 Jahren „etwas unter demjenigen anderer neonazistischer Strömungen“<sup>29</sup>, wobei der Anteil männlicher Jugendlicher noch deutlicher dominiert als es ohnehin schon in rechtsextremen Gruppierungen der Fall ist. Im Unterschied zur Subkultur der Skinheads lassen sich die Anhänger der AN nicht mehr bestimmten Herkunftsmilieus

<sup>23</sup> Schedler, Jan/Häusler, Alexander (2011) (Hg.), Autonome Nationalisten. Neonazismus in Bewegung, Wiesbaden: VS-Verlag; Peters, Jürgen/Schulze, Christoph (2009) (Hg.): „Autonome Nationalisten“. Die Modernisierung neofaschistischer Jugendkultur, Münster: Unrast; Verfassungsschutzbericht 2010.

<sup>24</sup> Schedler, Jan (2011): „Moderne Antimoderne“: Entwicklung des organisierten Neonazismus 1990-2010, in: Schedler/Häußler (2011), a.a.O., (17-35), S.30.

<sup>25</sup> Schulze, Christoph (2009): Widerspruch und Innovation. Kontext, Geschichte und Charakter einer neuen Strömung des Neonazismus. In: Peters/ Schulze (2009) (Hg.), a.a.O., (9-19), S.13.

<sup>26</sup> Schedler 2011, S.24.

<sup>27</sup> Vgl. dazu auch Begrich, David (2009): Kopie oder Entwendung? Zur politischen Ästhetik der „Autonomen Nationalisten“. In: Peters/ Schulze (2009) (Hg.), a.a.O., (34-42), S.41.

<sup>28</sup> Schulze, Christoph (2009): Widerspruch und Innovation. Kontext, Geschichte und Charakter einer neuen Strömung des Neonazismus In: Peters/ Schulze (2009) (Hg.), a.a.O., (9-19), S.11.

<sup>29</sup> Schulze 2009, S.10.

zuordnen<sup>30</sup>.

Szeneintern sind die Aktionsformen der AN nicht unumstritten. Ihr Auftreten als „Black Block“ im Rahmen von Demonstrationen stößt bei anderen Demonstrationsteilnehmenden häufig auf Ablehnung: „Die meisten dieser Leute seien ‚junge, gewaltgeile Personen, die leider weltanschaulich wenig ‚Background‘ haben“<sup>31</sup>. Die NPD kritisierte in szeneeintern geführten Auseinandersetzungen um die AN eine derartige „Verwandlung des ‚Propagandamittels Demonstration‘ zu einer ‚Spaßveranstaltung für ‚erlebnisorientierte‘ Jugendliche“<sup>32</sup>.

### **Weitere Gruppen im Fokus öffentlicher Diskurse und pädagogischer Prävention**

Im Hinblick auf die Verbreitung rechtsextremer, antisemitischer und ethnozentrischer Orientierungsmuster in der Gesamtgesellschaft werden seit einigen Jahren solche Orientierungsmuster auch bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund als Phänomen thematisiert und vor allem von Seiten der pädagogischen Praxis problematisiert. Die Debatte fokussiert dabei vornehmlich auf Phänomene wie Antisemitismus bei jungen Muslimen, die Attraktivität der rechtsextremen Organisation „Graue Wölfe“ für türkischstämmige Jugendliche sowie auf eine konstatierte „Deutschenfeindlichkeit“ bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

Dass besonders muslimische Gruppen im Aufmerksamkeitsfokus stehen, lässt sich auch auf die seit vielen Jahren geführte Ausein-

dersetzung um eine angenommene Unvereinbarkeit von Islam – assoziiert mit Rückständigkeit, Brutalität, Frauenfeindlichkeit und Terrorismus –, mit einer als emanzipiert, aufgeklärt und modern wahrgenommenen westlichen Kultur zurückführen (zuletzt verdichtet in der Debatte um Thilo Sarrazins „Thesen“). Seit den Anschlägen in den USA 2001 bewegt sich die Zustimmungsrates zu islamfeindlichen Vorurteilen auch in Deutschland seit Jahren auf einem recht stabilen hohen Niveau<sup>33</sup>. Die Kampagnen gegen den Bau von Moscheen unter anderem in Köln und Berlin verdeutlichen, wie solche Ängste und Ablehnungen von rechtspopulistischen Organisationen und Parteien aufgegriffen und instrumentalisiert werden (z.B. „WIR oder Scharia“, NPD-Slogan<sup>34</sup>).

Bislang liegen zu Verbreitung und Ausformung rechtsextremer, antisemitischer und ethnozentrischer Orientierungsmuster bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund nur vereinzelt Forschungsergebnisse vor. Diese liefern jedoch Hinweise darauf, dass diese Phänomene in unterschiedlichen Ausprägungen existent sind und dass sich Spezifika bei unterschiedlichen Gruppen zeigen. Die Reichweite und Aussagekraft der Forschungsergebnisse ist jedoch umstritten, da die vorliegenden Studien meist qualitativ, d.h. nicht repräsentativ angelegt sind<sup>35</sup>.

Öffentliche Diskurse zu diesen Phänomenen sind geprägt von zwei gegensätzlichen Positionen: Einerseits werden massive Bedenken

<sup>30</sup> Vgl. Langebach, Martin/ Raabe, Jan (2011): Die Genese einer extrem rechten Jugendkultur. In: Schedler/Häusler (2011) (Hg.), a.a.O., S. 36-53.

<sup>31</sup> Blog-Eintrag, zitiert nach: Peters, Jürgen/Sager, Thomas (2009): Streitpunkt „Autonome Nationalisten“. NPD-„Bürgernähe“ versus AN-„Straßenkampf“. Peters, Jürgen/Sager, Thomas (2009): Streitpunkt „Autonome Nationalisten“. NPD-„Bürgernähe“ versus AN-„Straßenkampf“, In: Peters/ Schulze (2009) (Hg.), a.a.O. (43-50), S. 44.

<sup>32</sup> Ebd., S.48.

<sup>33</sup> Zick, Andreas (2011): Das Potenzial in Deutschland. Islamfeindliche Einstellungen in der Bevölkerung. In: Benz, Wolfgang/Pfeiffer, Thomas (2011) (Hg.), „Wir oder Scharia“? Islamfeindliche Kampagnen im Rechtsextremismus. Analysen und Projekte zur Prävention. Schwalbach/Ts.: Wochenschau, S. 31-47, S.35.

<sup>34</sup> Zitiert in Benz/Pfeiffer 2011.

<sup>35</sup> Vgl. Glaser, Michaela/Greuel, Frank/Münch, Anna Verena (2012): Ethnozentrismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund. In: Kongressband zum 35. Jubiläumskongress der DGS in Frankfurt. Wiesbaden.



formuliert, dass man damit gerade diejenigen als Protagonisten abwertend-diskriminierender Orientierungen und Verhaltensweisen in den Blick nehme, die in dieser Gesellschaft in einer Minderheitenposition seien und über vielfältige Diskriminierungs- und Stigmatisierungserfahrungen verfügten. Es bestehe die Gefahr, „Opfer zu Tätern“ zu machen und so entsprechende Debatten (s.o.) zu befeuern. Andererseits wird der Vorwurf von „Blindstellen“ erhoben, da bspw. Pädagoginnen und Pädagogen sich zunehmend mit fremdenfeindlichen und antisemitischen Äußerungen seitens dieser Zielgruppen konfrontiert sähen und Angebote dazu forderten, um mit solchen Herausforderungen adäquat umgehen zu können.

### **Staatliche Reaktionen**

Auf die Entwicklungen und Ausdifferenzierungen innerhalb der rechtsextremen Szene reagieren sehr unterschiedlich ausgerichtete staatliche Institutionen im Rahmen ihrer Zuständigkeitsbereiche und Ausrichtungen. Gesetzgebung und Exekutive verfolgen das Ziel, durch repressive Maßnahmen die rechtsextreme Szene zu bekämpfen und strafrechtlich relevante Handlungen zu unterbinden.

Eine andere, nicht-repressive Strategie der Auseinandersetzung besteht darin, eine fördernde Perspektive<sup>36</sup> einzunehmen und sich pädagogisch-präventiv gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit zu wenden. In diesem Rahmen werden Formen der Aufklärung, der historisch-politischen Bildung sowie Partizipationsmöglichkeiten vor allem in der Arbeit mit Jugendlichen finanziell mit dem Ziel gefördert, Jugendliche in den gesellschaftli-

chen Systemen zu halten, sie zu integrieren und sie bei der Entwicklung zu „mündigen Bürgern“ mit demokratischem Bewusstsein unterstützend zu begleiten. Zu nennen sind hier zunächst v.a. die seit dem Jahr 2001 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) unter wechselnden Namen aufgelegten Bundesprogramme (aktuell: „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“). Diese Programme widmeten und widmen sich dezidiert der Prävention von Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit bei Jugendlichen und fördern entsprechende Projekte. Teilweise werden einschlägige Projekte ebenfalls im Xenos-Programm (aufgelegt seit 2001) des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales gefördert. Seit 2011 erfolgt eine Förderung von entsprechenden Projekten auch im Programm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ des Bundesministeriums des Innern (BMI). Darüber hinaus haben sämtliche Bundesländer pädagogisch-präventive Programme gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit aufgelegt.

---

<sup>36</sup> Vgl. Glaser, Michaela/Greuel, Frank/Johansson, Susanne/Münch, Anna Verena (2011): Pädagogische Extremismusprävention: Ein Handlungsfeld mit Potenzialen und Fallstricken. In: DJI Bulletin. 94. Jg. (15-17), S.16.

## Literatur

Apfel, Holger (1999): „Alles Große steht im Sturm.“ Tradition und Zukunft einer nationalen Partei. Stuttgart: Deutsche Stimme

Begrich, David (2009): Kopie oder Entwendung? Zur politischen Ästhetik der „Autonomen Nationalisten“. In: Peters, Jürgen/Schulze, Christoph (2009) (Hg.), „Autonome Nationalisten“. Die Modernisierung neofaschistischer Jugendkultur, Münster: Unrast, S. 34-42

Benz, Wolfgang/Pfeiffer, Thomas (Hg.) (2011): „Wir oder Scharia“? Islamfeindliche Kampagnen im Rechtsextremismus. Analysen und Projekte zur Prävention. Schwalbach/Ts.: Wochenschau

Bundesamt für Verfassungsschutz: Verfassungsschutzberichte 2001-2010, Wiesbaden

Decker, Oliver/ Weißmann, Marliese/ Kiess, Johannes/ Brähler, Elmar (2010): Die Mitte in der Krise: Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2010. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung

Frindte, Wolfgang/Neumann, Jörg (2002) (Hg): Fremdenfeindliche Gewalttäter – Biografien und Tatverläufe. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag

Glaser, Michaela/Greuel, Frank/Johansson, Susanne/Münch, Anna Verena (2011): Pädagogische Extremismusprävention: Ein Handlungsfeld mit Potenzialen und Fallstricken. In: DJI Bulletin. 94. Jg, S. 15-17

Glaser, Michaela/Greuel, Frank/Münch, Anna Verena (2012): Ethnozentrismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund. In: Kongressband zum 35. Jubiläumskongress der DGS in Frankfurt. Wiesbaden.

Glaser, Stefan/Pfeiffer, Thomas (Hg.) (2007): Erlebniswelt Rechtsextremismus. Menschenverachtung mit Unterhaltungswert. Hintergründe - Methoden - Praxis der Prävention. Schwalbach i. Ts.: Wochenschau-Verlag

Heitmeyer, Wilhelm (2002-2010) (Hg.): Deutsche Zustände. Folge 1-9. Frankfurt am Main: Suhrkamp

Heitmeyer, Wilhelm (1987): Rechtsextremistische Orientierungen bei Jugendlichen. Empirische Ergebnisse und Erklärungsmuster einer Untersuchung zur politischen Sozialisation. Weinheim/München: Juventa

Heitmeyer, Wilhelm/Müller, Joachim (1995): Fremdenfeindliche Gewalt bei jungen Menschen. Biographische Hintergründe, soziale Situationskontexte und die Bedeutung strafrechtlicher Sanktionen. Bonn: Forum Verlag Godesberg

Jaschke, Hans-Gerd (1992): Moralische Empörung, totschweigen oder politisch bekämpfen? Warum das Fernsehen beim Thema „Rechtsextremismus“ unter chronischer Bildstörung leidet. In: Jansen, Mechthild M. u.a. (1992) (Hg.), Rechtsradikalismus. Politische und sozialpsychologische Zugänge. Frankfurt am Main: Haag und Herchen, S. 83-100

Kleinert, Corinna (2008): Ein Problem der Vergangenheit? Die Entwicklung fremdenfeindlicher Einstellungen. In: Gille, Martina (2008) (Hg.), Jugend in Ost und West seit der Wiedervereinigung. Ergebnisse aus dem replikativen Längsschnitt des DJI-Jugendsurvey. Wiesbaden: VS-Verlag, S. 211-236

Kleinert, Corinna/de Rijke, Johann (2001): Rechtsextreme Orientierungen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. In: Schubarth, Winfried/Stöss, Richard (2001) (Hg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz, Opladen: Leske + Budrich, S. 167-198

Langebach, Martin/ Raabe, Jan (2011): Die Genese einer extrem rechten Jugendkultur. In: Schedler, Jan/Häusler, Alexander (2011) (Hg.), Autonome Nationalisten. Neonazismus in Bewegung, Wiesbaden: VS-Verlag, S. 36-53

Möller, Kurt/Schumacher, Nils (2007): Rechte Glatzen. Rechtsextreme Orientierungs- und Szenezusammenhänge – Einstiegs-, Verbleibs- und Ausstiegsprozesse bei Skinheads. Wiesbaden: VS-Verlag

Peters, Jürgen/Sager, Thomas (2009): Streitpunkt „Autonome Nationalisten“. NPD-„Bürgernähe“ versus AN-„Straßenkampf“. In: Peters, Jürgen/ Schulze, Christoph (2009) (Hg.), „Autonome Nationalisten“. Die Mo-

dernisierung neofaschistischer Jugendkultur, Münster: Unrast, S. 43-50

Peters, Jürgen/Schulze, Christoph (2009) (Hg.): „Autonome Nationalisten“. Die Modernisierung neofaschistischer Jugendkultur, Münster: Unrast

Peucker, Christian/Gaßebner, Martina/Wahl, Klaus (2003): Die Sicht der Polizei: Strukturanalyse fremdenfeindlicher, rechtsextremer und antisemitischer Tatverdächtiger. In: Wahl, Klaus (Hg.), Skinheads, Neonazis, Mitläufer. Täterstudien und Prävention. Opladen: Leske + Budrich, 207-258

Rieker, Peter (2006): Rechtsextremismus — ein Jugendproblem? Altersspezifische Befunde und forschungsstrategische Herausforderungen. In: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung. 1. Jg. Heft 2, S. 245-260

Rommelspacher, Birgit (2000): Das Geschlechterverhältnis im Rechtsextremismus. In: Politische Vierteljahresschrift 37, Sonderheft 27/1996 (hg. Von Jürgen W. Falter, Hans-Gerd Jaschke, Hürgen R. Winkler), S. 97-120

Rommelspacher, Birgit (1992): Rechtsextremismus und Dominanzkultur. In: Faikik, A. u.a. (Hg.), Ein Herrenvolk von Untertanen. Duisburg: DISS, S. 81-94

Schedler, Jan (2011): „Moderne Antimoderne“: Entwicklung des organisierten Neonazismus 1990-2010. In: Schedler, Jan/Häusler, Alexander (2011) (Hg.), Autonome Nationalisten. Neonazismus in Bewegung, Wiesbaden: VS-Verlag, S. 17-35

Schellenberg, Britta (2011): Die radikale Rechte in Deutschland: Sie wird verboten und erfindet sich neu. In: Langenbacher, Nora/Schellenberg, Britta (Hg.), Ist Europa auf dem „rechten“ Weg? Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in Europa. Berlin: Friedrich Ebert Stiftung, S. 59-83

Schulze, Christoph (2009): Widerspruch und Innovation. Kontext, Geschichte und Charakter einer neuen Strömung des Neonazismus. In: Peters, Jürgen/ Schulze, Christoph (2009) (Hg.), „Autonome Nationalisten“. Die Modernisierung neofaschistischer Jugendkultur,

Münster: Unrast, S. 9-19

Stöss, Richard (2007): Rechtsextremismus im Wandel. 2. Auflage. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung

Tagesschau/Infratest Dimap (2011): Landtagswahl Mecklenburg-Vorpommern 2011, Umfragen, NPD wieder im Landtag, <http://wahlarchiv.tagesschau.de/wahlen/2011-09-04-LT-DE-MV/umfrage-npd.shtml> [20.11.11]

Wahl, Klaus/ Tramitz, Chritiane/ Blumtritt, Jörg (2001): Fremdenfeindlichkeit. Auf den Spuren extremer Emotionen. Opladen: Leske + Budrich

Wendel, Kay (2004): Ernüchternde Bilanz. In: Jahrbuch Opferperspektive (2004). Potsdam, S. 7-10

Willems, Helmut (2002): Rechtsextremistische, antisemitische und fremdenfeindliche Straftaten in Deutschland: Entwicklungen, Strukturen, Hintergründe. In: Grumke, Thomas/Wagner, Bernd (2002) (Hg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen — Organisationen — Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft. Opladen: Leske + Budrich, S. 141-157

Willems, Helmut/ Eckert, Roland/ Würtz, Stefanie/ Steinmetz, Linda (1993): Fremdenfeindliche Gewalt, Einstellungen, Täter, Konflikteskalationen. Opladen: Leske + Budrich

Zick, Andreas (2011): Das Potenzial in Deutschland. Islamfeindliche Einstellungen in der Bevölkerung. In: Benz, Wolfgang/Pfeiffer, Thomas (2011) (Hg.), „Wir oder Scharia“? Islamfeindliche Kampagnen im Rechtsextremismus. Analysen und Projekte zur Prävention. Schwalbach/Ts.: Wochenschau, S. 31-47